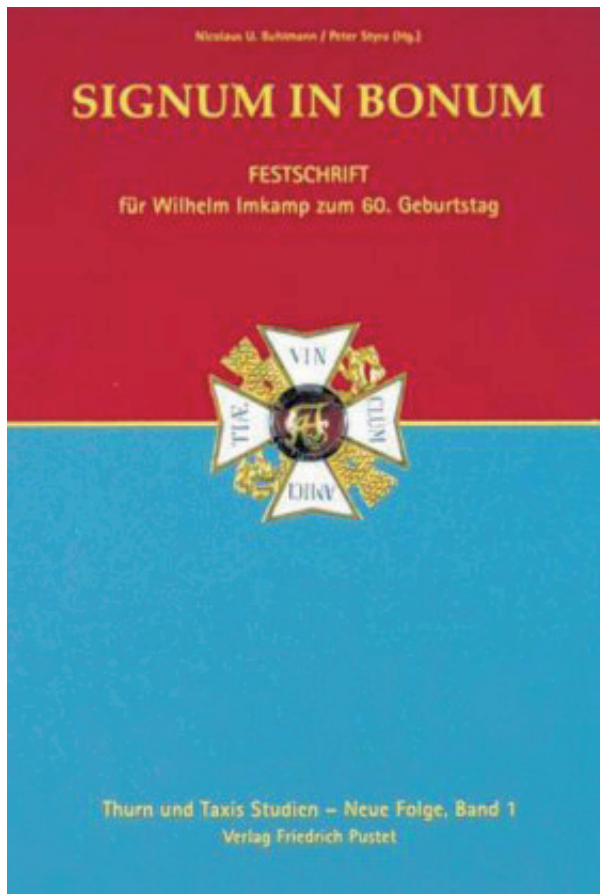


Eine gehaltvolle Annäherung an die Wallfahrt Maria Vesperbild und den Wallfahrtsdirektor

Maria Vesperbild „Gibt man im Navigationsgerät des Autos Maria Vesperbild ein, dann findet man nur einen einzigen Eintrag. Kein anderer Ortsname in Deutschland ist identisch mit dem Wallfahrtsort“, schreibt die Kunsthistorikerin Silke Müller-Hölscher in ihrem Beitrag für die Festschrift zum 60. Geburtstag des Maria Vesperbilders Wallfahrtsdirektors Wilhelm Imkamp. Es ist ein Satz, der symbolisch für das 1232 Seiten umfassende Werk steht. Die Festschrift „Signum in bonum“ ist so etwas wie eine zielsichere Annäherung aus verschiedensten Winkeln der Welt an den mittelschwäbischen Wallfahrtsort, eine Annäherung von zahlreichen hochkarätigen Autoren von Deutschland bis Sri Lanka. Und damit auch eine geistige Zeitreise durch Jahrtausende, eine Reise im Zeichen von Theologie, Geschichte oder auch Kunstgeschichte.



Prälat Dr. Wilhelm Imkamp ist seit 1988 Wallfahrtsdirektor in Maria Vesperbild. Doch auch in der mittelschwäbischen Provinz rissen seine Verbindungen zu zahlreichen Kirchengelehrten aus aller Welt nicht ab. Viele seiner geistigen Weggefährten finden sich in der jetzt erschienenen Festschrift zusammen und beleuchten mit ihren Beiträgen die unterschiedlichsten Wirkungsbereiche Imkamps. Leben und Wirken von Innocenz III., 1198 bis 1216 auf dem Heiligen Stuhl, spielt in der Festschrift eine maßgebliche Rolle. Viele würden ihn vielleicht als den mächtigsten Papst aller Zeiten bezeichnen.

Er war der Vormund des späteren Kaisers Friedrich II. Imkamp promovierte im Jahr 1982 über das Kirchenbild Innocenz III. So spannt die Festschrift einen weiten Bogen vom Rom des Mittelalters hin nach Maria Vesperbild, seiner Geschichte und Gegenwart gleichermaßen. Aus mittelschwäbischer Perspektive dürfte beispielsweise der Beitrag der Kunsthistorikerin Dr. Silke Müller-Hölscher besonders lesenswert sein. Sie beschreibt die Baugeschichte von Maria Vesperbild von der ersten Kapelle 1650 bis hin zur heutigen Wallfahrtskirche. Ausführlich widmet sie sich dem Leben des aus Münsterhausen stammenden Baumeisters Johann Georg Hitzelberger (1714 bis 1792), unter dessen Regie die 1754/56 erbaute Wallfahrtskirche entstand.

Der Augsburger Geograf Dr. Markus Hilpert widmet sich dem Thema der marianischen Kräuterbräuche in der Volksfrömmigkeit, der Verbindung zwischen der Gottesmutter Maria, der „Blume des Feldes“, und der Naturheilkunde. Die Festschrift ist aber auch eine Annäherung aus vielen Richtungen an den Wallfahrtsdirektor selbst. Der 1951 am Niederrhein geborene Imkamp gilt als entschiedener Kritiker des sogenannten Modernismus in der katholischen Kirche, was wiederum von vielen massiv kritisiert wird. Der Journalist Dr. Heinz-Joachim Fischer umschreibt dies im Buch als „Mut zum Kontrast-Programm. Viel Feind, viel Ehr, heißt es dazu“.

Enge Verbindung zum Haus Thurn und Taxis

Immer wieder für Diskussionen sorgt auch Imkamps Verbindung zum Haus von Thurn und Taxis. Weniger bekannt ist, dass diese Verbindung eine starke wissenschaftliche Basis hat.

Imkamp ist wissenschaftlicher Begleiter des Zentralarchivs und der Hofbibliothek. Die umfangreiche Festschrift wurde durch die fürstliche Hofbibliothek herausgegeben. Sie ist der erste Band einer neuen Folge der Thurn- und Taxis-Studien, in deren Rahmen in den kommenden Jahren wissenschaftliche Arbeiten zu verschiedenen Themen veröffentlicht werden sollen.

Von 1963 bis 1998 erschienen in der Reihe 21 Bände. Nun soll es nach 13 Jahren Pause einen Neuanfang geben. (pb)

Nicolaus U. Buhlmann/Peter Styra (Herausgeber), Signum in Bonum, Festschrift für Wilhelm Imkamp zum 60. Geburtstag, Reihe Thurn- und Taxis-Studien – neue Folge, Band 1, Regensburg, Verlag Friedrich Pustet, 1232 Seiten, 75 Euro.